

Frauen in der Kirche und für die Kirche sichtbar zu machen, werden auch in Zukunft noch zahlreiche Forschungsarbeiten notwendig sein. Dieser Sammelband mag dazu anregen und ermutigen.

Kerstin Stockhecke

*Reinhard Vogelsang/Rolf Westheider (Hgg.), Eine Region im Aufbruch. Die Revolution von 1848/49 in Ostwestfalen-Lippe* (9. Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg), Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 1998, 446 S.

Das Gedenken an die Revolution von 1848/49 hat eine beachtliche Zahl von Veröffentlichungen angeregt – Quellenpublikationen, Monographien, Aufsatzsammlungen, Tagungsberichte, Ausstellungskataloge.

Das hier anzuziehende Werk vereinigt 16 Beiträge, die sich mit den Voraussetzungen, den Ereignissen und den Auswirkungen der Revolution in bzw. für Ostwestfalen-Lippe beschäftigen. Dabei erweist sich in überraschender Deutlichkeit, daß der für den heutigen Regierungsbezirk Detmold propagierte Kunstbegriff, projiziert auf eine nur 150 Jahre zurückliegende Vergangenheit, keine überzeugende Klammer sein kann. Zu verschieden sind die damals noch bestimmenden, historisch gewachsenen sozialen und geistigen Voraussetzungen in den Territorien, die z. T. erst seit 40 Jahren unter der preußischen Krone vereinigt waren: den alten Ravensbergischen Landen und dem früheren Mindener Fürstbistum, dem einstigen Hochstift Paderborn, dem damals noch zum Münsterland zählenden Harsewinkel, dem in sich heterogenen Kreis Wiedenbrück, zusammengesetzt aus der Grafschaft Rietberg, in jener Zeit in der Hand des Gutsbesitzers und Unternehmers Friedrich Ludwig Tenge, und Teilen der Grafschaft (Bentheim-Tecklenburg-)Rheda mit Gütersloh auf der einen, Herzebrock und Clarholz auf der anderen Seite. Betrachtet man dazu noch die Ereignisse in der seit jeher rebellischen Stadt Lemgo im Fürstentum Lippe, dann ergibt sich eine Vielzahl unterschiedlicher, je für sich interessanter Einzelbilder – den gemeinsamen Nenner aber sucht man im Grunde vergeblich.

Manfred Hettling (Die Vielfalt der Provinz. Die dynamische Ambivalenz 1848) macht aus dieser Not eine Tugend und versucht im Nachhinein, so hat man den Eindruck, die nun einmal vorliegenden, nach Methode, Zielrichtung, Quellenlage, Ergebnis (und z. T. Qualität) sehr ungleichen Beiträge zusammenzubinden: „Was in der zahlreichen Forschungsliteratur zu 1848 bisher noch immer fehlt, ist eine „dichte Rekonstruktion“ der zeitgenössischen Wahrnehmungen, Mobilisierungen, Aktionen und Konflikte. Als „dichte Rekonstruktion“ soll hier das plötzliche Aufbrechen sehr unterschiedlicher Erwartungen, sehr heterogener Konfliktdimensionen und Interessenlagen seit dem März 1848 verstanden werden. Das kann nur in einer einzelnen Stadt oder in einer Region geschehen“. Und etwas später: „Diese Vielfalt der Provinzen ist

bisher zu wenig beachtet worden – auch, weil man die „Revolution“ oft zum Kollektivsingular und handelnden Akteur gemacht und damit eine Konformität der Problemlagen unterstellt hat. In diesem Band wird demgegenüber, am Beispiel von Ostwestfalen-Lippe, im teilweise lokalgeschichtlichen, teilweise beinahe mikrohistorischen Zugriff, die Komplexität und Gegenläufigkeit des politischen Prozesses von 1848 anschaulich“ (S. 23).

Letzteres wird man gerne zugeben, und deshalb hat das Buch vor allem für die weitere regional- und lokalgeschichtliche Forschung seinen Wert. Seine äußere Gestalt – Einband, Druck, Abbildungen – ist, wie bei den Publikationen des Verlags für Regionalgeschichte üblich, rundum erfreulich.

Hans-Peter Wehlt

*Karl-Ferdinand Beßelmann, Stätten des Heils. Westfälische Wallfahrtsorte des Mittelalters* (Schriftenreihe zur religiösen Kultur, Bd. 6, hg. vom Freundeskreis Heimat-  
haus Münsterland e. V., Telgte), Ardey-Verlag, Münster 1998, 260 S., 43 Abb.  
(sw), 8 Farbabb.

Gleich im ersten Satz des Vorwortes versucht der Autor die lange, rund fünfzehnjährige Entstehungszeit seiner bei Peter Johanek in Münster vorgelegten Dissertation zu erklären. Was er glaubt entschuldigen zu müssen, kann der Rezensent nur als Positivum hervorheben: Die Arbeit ist kein Erstlingswerk eines jungen Wissenschaftlers, in begrenzter Zeit mit heißer Nadel gestrickt, sondern sie steht auf einer sorgsam zusammengetragenen, denkbar breiten Quellen- und Literaturbasis und spricht alle Aspekte des Themas meist in der notwendigen Ausführlichkeit, im Einzelfall mindestens knapp an; jede Aussage, jede vorsichtige Interpretation ist auf dem Hintergrund weiter Kenntnisse, die nicht ausgebreitet, nur gelegentlich leise angedeutet werden, gereift und wohl abgewogen. Obgleich er in großer Bescheidenheit immer wieder auf die Möglichkeit weiterer Quellenfunde und dann gegebenenfalls notwendiger Neubewertung einzelner Phänomene hinweist und damit seine Ergebnisse selbst als vorläufig charakterisiert, wird man in Zukunft an Beßelmanns Buch nicht mehr vorbeikommen.

Worum geht es nun im einzelnen? B. hat sich vorgenommen, die mittelalterliche Wallfahrt (von ihren Anfängen im 9. Jahrhundert bis zur Reformation) zu westfälischen Zielen in ihren unterschiedlichen Ausprägungen darzustellen, nicht aber die Wallfahrten, die von Westfalen ausgingen und in fremde Regionen führten. Zu diesem Zwecke beginnt er in einem ersten Teil mit der Beschreibung von 37 westfälischen Wallfahrtszielen in je nach Quellenlage längeren oder kürzeren Ortsartikeln – zusammengestellt nach Grabwallfahrten, Kreuzwallfahrten, eucharistischen Wallfahrten, Marienwallfahrten und Wallfahrten zu anderen Heiligen (Anna, Antonius, Engelbert, Jakobus d. Ä., Margaretha und Petrus). Diese Artikel sind ungewöhnlich sorgfältig recherchiert und lassen selbst in kleinsten lokalen Details keine Versehen oder Flüchtigkeiten